



Sr. M. Louise Schulz, 18. Oktober 2020

1971-2021

50 Jahre Heiligtum der Familien

Kind der Sehnsucht – im Dornröschenschlaf?

Historische Blitzlichter

Wenn man zu einem 50. Geburtstag eingeladen ist -
man denkt über das Geburtstagskind nach:
Was sind so seine Stärken und Interessen,
Was ist typisch für den Betreffenden?
Was hat man alles zusammen erlebt?
Man überlegt: was hat er oder sie alles bewirkt im Leben ?

Unser Heiligtum der Familie in Schönstatt hat 2021 50. Geburtstag – Anlass, sich diese Gedanken auch ein mal über unser Heiligtum zu machen.

- **Ein Blitzlicht - es war um das Jahr 2000 herum:**

Ein junger Mann - fühlt in sich den Wunsch: eine christliche Ehe und Familie! Er ist auf der Suche nach der Frau seines Lebens, die mit ihm dieses Ziel teil. Nicht so einfach. Er hat vom Heiligtum der Familien gehört, und dass sich die Gottesmutter da besonders um Ehen und Familien kümmern würde. Da macht er über Monate jeden

Samstag eine Wallfahrt von seinem Studienort Aachen nach Schönstatt ins HdF und betet um eine gute Frau.

Die Gottesmutter hat ihn nicht enttäuscht!

Das bezeugt er bis heute; sie haben drei Kinder und sind zusammen aktiv in der Familienbewegung!

- **Wie viele Ehepaare haben hier im Lauf der Zeit Bestärkung erlebt in ihrer Berufung füreinander als Ehepaar!**

Wie viele haben hier ihre Hoffnungen und Sorgen zu Gott und der Gottesmutter getragen und seelische Kraft und Hilfe für ihrer Aufgaben zu Hause, mit den Kindern mitgenommen! Das weiß der Himmel allein!

Wir wissen aber auch, dass es still geworden ist ums Heiligtum der Familien:

- Wie oft kommt man ins Heiligtum, wenn man im Haus der Familie tagt?
- Wie oft machen Familien, die Schönstatt besuchen, neben einem Besuch im Urheiligtum auch einen Abstecher ins Heiligtum der Familie?

1 Ein Geburtstagskind im „Dornröschenschlaf“ ?

Es war einmal das Kind einer großen Sehnsucht!

Die Generationen, die dieses Heiligtum gebaut haben, hatten eine große Sehnsucht: Sie wollten eine eigene Heimat in Schönstatt haben.

Ein eigenes Haus und Heiligtum, eine Kraft und Gnadenquelle – wie die anderen Gemeinschaften, die Patres, Frauen, Schwestern ...

Ein eigenes Tagungshaus, wo man mit Kindern willkommen war.

Ein Zeugnis aus dem Jahr 1962:

„Wo immer wir bei unseren Familien-Tagungen hinkamen – wir waren Gäste. (d.h. alle Häuser in Schönstatt nicht für Familien eingerichtet)

(Wir flogen von einer Ecke in die andere.)

Und wenn wir nach langer Anreise nach Schönstatt kamen - längst nicht jeder hatte damals ein Auto – mussten wir uns zunächst irgendwo eine Toilette suchen. Pampers waren damals noch gänzlich unbekannt, Babykost in Gläschen übrigens auch.

Das Wort *‘Baut mir ein Heiligtum, dann baue ich euch ein Haus’* beflügelte uns.“

Ein Kurs vom Familienbund machte einen **Pfennig-Vertrag** mit der Gottesmutter:

„Wir wollen uns dafür einsetzen, dass bei deinem Urheiligtum eine Familienheimstatt gebaut wird. Als Mittelpunkt soll dir zu allererst in einem originalgetreuem Filialheiligtum eine Wohnung bereitet werden...

Jeder an diesem Kapellchen verbaute Pfennig soll mit einem Liebeserweise (Beitrag zum Gnadenkapitel) von uns aufgewogen und gedeckt sein.“

(Fam. Meyer, *Feierstunde am 16. Okt. 2002*)

2 16. Oktober 1966: Errichtung des Bau-Bildstöckchen

Pater Kentenich segnet das Bau-Bildstöckchen fürs künftige Heiligtum, für das sich ein Bundeskurs stark gemacht hat.

Dabei sagt er den Familien zu:

„Das Familienwerk ist die große Hoffnung unserer Schönstattfamilie und die große Hoffnung der Kirche.“

Er spricht die Ehepaare als Bauleute an und beschreibt das besondere „Baumaterial“: Die Herausforderungen des Familienalltags, die Schwierigkeiten zwischen Vater und Mutter, die Spannungen mit den Kindern – wenn wir all das schenken, wird es zum Baustoff für die „Gnaden- und Erziehungsstätte“ der Gottesmutter. Und sie wird uns dann „eine Familienheimstatt, ein Schulungsheim, ein Erholungsheim“ im Gegenzug bauen.

Das sichtbare Heiligtum soll - so Pater Kentenich - Zeichen für das geistige Wachsen und Bauen sein und „das ganze Familienwerk in allen drei Teilen zusammenfügen, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zusammenfügen, damit wir ein Herz und eine Seele werden, damit das Gesetz der Solidarität nicht nur in den einzelnen Familien Wirklichkeit wird, sondern auch Familie zu Familie ... zusammenführt, dass keine Macht der Welt uns wieder auseinanderreißen kann.“

3 16. Juli 1967: Gedenkfeiern in Dachau mit Pater Kentenich: 25 Jahre Gründung des Familienwerkes.



Die Familien von Bund, Liga und der sich gerade formierenden Verband – alle gemeinsam versprechen dem Gründer in die Hand den Bau eines Heiligtums der Familien. Den Grundstein dafür sollte Pater Kentenich gleich segnen.

Ein Heiligtum, das für die Berufung zu Ehe und Familie steht - eine Berufung, die für Schönstatt, für die Zukunft von Kirche und Gesellschaft so zentral ist.

Es sollte ein geistliches Zentrum für Ehe und Familie in Schönstatt entstehen - ein Kraftort und Gnadenquelle speziell für Ehepaare.
Und J.K. hob hervor ihre Sendung Hauskirche zu sein.

„Ein Heiligtum der Familien als Symbol für das Hausheiligtum“ J.K.

„Der Einsatz der Familien war groß“, erzählt eine Zeitzeugin. „Wenn wir unser Mühen um ein gutes Miteinander in der Familie der Gottesmutter immer wieder schenken, dann wird sie von hier aus diese Liebe vielen Menschen weiterschicken.“
Das war der Schönstatt-Glaube, mit dem das Heiligtum gebaut wurde.

Die Suche nach einem **Bauplatz** erwies sich als schwierig.

Pater Tick, der damals für das Familienwerk arbeitete, berichtet von einer Begegnung mit Pater Kentenich: sie waren zusammen auf Berg Schönstatt und der Gründer habe seinen Blick auf den jetzigen Berg Nazareth gerichtet und gesagt, er könne sich vorstellen, dass dort einmal der Familienberg entsteht als geistlicher Ausgangspunkt einer starken Familienbewegung.

Nach vielen Suchbewegungen fiel die Entscheidung schließlich für die Hillscheider Straße: erst das Heiligtum und später sollte das Haus direkt daneben entstehen. Rechtliche Trägerschaft für beides übernahm das Familieninstitut.

4 13. März 1971: Erster Spatenstich

Bewusst gewähltes Datum: ein Symbol der Solidarität mit J.K. und der Gründung des Familienwerkes in Dachau - 13.3. 1942 - Ankunft J.K. in Dachau



Die Familien tragen die MTA fürs künftige Heiligtum in feierlicher Prozession zum Bauplatz. Mit diesem Bild verbindet sich für sie eine besondere Nähe zum Urheiligtum - es hing nämlich 1954 dort für eine Woche, als das dortige Gnadenbild restauriert werden musste.

Bauschild auf der Baustelle

Hier entsteht das Heiligtum der Familien

Bauherrin: MTA

Bauträger: Institut der Schönstattfamilien

Bauausführung: Arbeitsgemeinschaft auf Liga, Bund und Verband des Schönstatt-Familienwerkes

Baufinanzierung: M.p.h.c.

Bauunternehmen Becker aus Köln (Familienbund) mit vielen ehrenamtlichen Helfern sind in Wochenschichten am Werk.

Die Männer schaffen am Bau, die Frauen verköstigen sie – frohe Gemeinschaft und unvergessliche Stunden, wie Familien von damals berichten.

5 20. Mai 1971 Grundsteinlegung



Der dreieinhalb Zentner schwere Grundstein wird erst zum Urheiligum gehievt und dann auf geschmücktem Handwagen zum Rohbau des neuen Kapellchens am Familienberg gezogen. Das war den Familien wichtig, denn sie sind überzeugt, dass ihr Heiligtum nur in Verbindung – sozusagen online - mit dem Urheiligum „funktioniert“.

Und als später das Glöckchen aufgehängt wurde, war es der Stolz der Familien, dass seine Tonlage genau die der Urheiligumsglocke trifft.

In den **Grundstein** wurde eine Urkunde gelegt mit den Unterschriften aller Liga-Verantwortlichen der Diözesen und den Leitungen von Bund und Institut. Und es wurden wahre Kostbarkeiten hineingegeben: Viele viele Liebesbündnis-Gebete von Familien , die – so heißt es im Bericht: „... durch ihre Weihe an die Dreimal Wunderbare Mutter von Schönstatt Verantwortung übernommen haben, sich für die Erneuerung der Familien aus christlichem Geist nach Kräften einzusetzen.“

Familienschwestern von damals erzählten: Es waren so viele Weihebriefe,- die seit 1948 gesammelt wurden - dass man richtig Kraft aufwenden musste, um sie in alle die Grundsteinkapsel zu pressen. Sich persönlich mit seinem Weihegebet im Heiligtum verewigen, geistlich daran mitbauen, das war den Familien so wichtig, dass sie eine **Öffnung in der Wand** des Altarraums ließen, wo man bis heute Weihegebete ins Fundament geben kann.

Pater Menningen war der Festprediger. Er sagte, man könne das Wort von Pater Kentenich, dass er sich für sein Grabstein gewünscht hatte: „Dilexit ecclesiam“ – ganz in seinem Sinn ergänzen und sagen:

„Dilexit ecclesiam domesticam“

zu deutsch:

Er liebte die Hauskirche.

Darum die Bitte an die Gottesmutter:

„hier im Heiligtum eine Wohnstätte aufzuschlagen, die sich ausdehnt in alle Hausheiligtümer des Familienwerkes.“ (20.5.1971)

Die Familien einer Diözese oder eines Kurses sorgten dann jeweils für einen Teil der Einrichtung des Kapellchens und hielten sich auch „via Gnadenkapital“ dafür verantwortlich, dass es seinen Sinn erfüllt:

Heiligtumsgeschenke-Liste von 1971:

| | |
|------------|--|
| Aachen | Kugel und Kreuz des Türmchens |
| Augsburg | Fundament |
| Eichstätt | Bild des Gründers |
| Essen | Harmonium |
| Freiburg | MTA- Bild |
| Fulda | Altarborde: Nichts ohne dich ... |
| Hildesheim | Rauchfass |
| Limburg | Weihwasserbecken |
| Mainz | Statue der Heiligen Familie |
| Münster | Statue Erzengel Michael; Hostien u. Wein (dauernd) |
| Osnabrück | Öl für das Ewige Licht (dauernd) |
| Paderborn | Heilig-Geist-Symbol; Elektr.Licht |
| Rottenburg | Altar |
| Speyer | Monstranz |
| Trier | Statue hl. Petrus |
| Würzburg | Altarborde: Cor unum in Patre |



Bundeskurse

| | |
|----------|--------------------------------|
| 1.Kurs | Fundament, MTA und Kelch |
| 2.und 5. | Mauern |
| 3.und 6. | Lichtrahmen und Ostkreuz |
| 4. Kurs | Tabernakel und Custodia |
| 5.Kurs | Zepter |
| 7.Kurs | Inscriptiokreuz und Altartisch |
| 8.Kurs | Vatersymbol |

| | |
|--------------------|-----------------------------|
| Institut | Grundstein und Grundstück |
| Familienschwestern | kleine Krone im Lichtrahmen |

6 19. September 1971: Großes Fest der Einweihung



Dieser Tag war genau der 10. Hochzeitstag einer Familie. Sie erzählten: „Es war uns wichtig ihn in Schönstatt zu feiern und bei der langersehnten Einweihung des Heiligtums dabei zu sein.“

Aus den Gebeten:

„Schenke uns mit der Weihe unseres Heiligtums einen neuen 18. Oktober, einen neuen göttlichen Gnadeneinbruch für den heiligen Raum der Ehe und Familie, für das ganze Familienwerk und die gesamte Schönstattfamilie, ja für Kirche und Welt.“

7 23. Mai 1973: Die Familien schenken der Gottesmutter im Heiligtum eine Krone – mit Eheringen.

Die Krone wandert drei Jahre durch die Hausheiligtümer und wird dann am 27. Mai 1976 von Bischof Tenhumberg angebracht. Die Familien verehren die Gottesmutter als „Königin der Familie“. Sie setzen sich dafür ein, dass dieser Titel in die Laurentanische Litanei eingefügt wird, sammeln viele Unterschriften für die Eingabe in Rom. Und tatsächlich wurde diese Anrufung dann 1996 offiziell in die Litanei aufgenommen.

8 Die Jahre nach der Einweihung

1985 Einweihung: Haus der Familie

Es konnte nicht wie gedacht beim Heiligtum gebaut werden, sondern erstand auf dem Berg. Die äußere Entfernung und große Steigung, die zwischen Heiligtum und Haus zu überwinden ist, erwies sich leider zunehmend als Hindernis, das Heiligtum bei den Tagungen und Treffen unkompliziert mit Leben zu füllen.

1992 - Feier des Silberjubiläum des Familienwerk in Dachau



Die drei Gemeinschaften schenken der Gottesmutter gemeinsam ein Zepter, das am MTA-Bild im Heiligtum angebracht wird.

1996 - Silberjubiläum des Heiligtums

Vertieftes Bewusstsein als „Heiligtum der Hausheiligtümer“

Pater Kentenichs Vision (Brief aus Santa Maria 1948) findet ein Symbol:

„...Schönstatt-Familien-Inseln, die sich mehr und mehr miteinander vereinigen zu einem gemeinsamen Familienwerk.“

Zentraler Vorgang: Foto des eigenen Hausheiligtums einknüpfen ins Netz des Hausheiligtümer – kleines Netz für daheim mitnehmen. Bis heute zu finden in vielen Hausheiligtümern von Familien, die damals dabei waren.

Jede Familie gestaltete auch Blatt mit Foto und Text. Es gab viele Ordner voll, die lange Zeit im Heiligtum standen.

Sich einknüpfen, mit Foto hier präsent bleiben - ist ein starker Strom geworden. Alle Fotos werden, nachdem sie ein Weile gehangen haben, in einer Schatzkiste im Heiligtum aufbewahrt.

Das Silberjubiläum war ein großes **Familienfest** – vorbereitet durch eine eigene 9-Wochen-Novene und Fahrtbegleiter.

Der Festtag selbst allerdings war eine unvergesslicher Regentag. Obwohl der Regen sehr heftig war, sprach Pater Beller während der Festansprache zunächst unbeeindruckt weiter; aber die Feier musste dann doch eher abgebrochen werden. „Noch aus der Video-Kassette läuft das Wasser“, sagten die Leute.

Sich einknüpfen mit einem Foto ins „Netz“ – das ist ein starker Strom geworden. Besonders Besucher aus anderen Ländern, die vielleicht nur ein Mal im Leben hierher kommen, tun es gern.

2014 - Internationale Vernetzung der Hausheiligtümer

Digitales Netz der Hausheiligtümer - per Bildschirm sichtbar

SCHLUSSGEDANKEN

Wachstum und Entwicklung des Familienwerkes

Der Familienbund baute sein eigenes Heiligtum und Zentrum in Hillscheid. Das Institut der Schönstattfamilien errichtete sein eigenes Heiligtum zunächst als Hausheiligtum in Haus Nazareth – inzwischen umgezogen ins Haus der Familie. Die Familienbewegung wuchs in den Bistümern vermehrt um die diözesanen Zentren.

Es wurde stiller ums Heiligtum. Zu still.

Der Wunsch nach einer Versetzung des Heiligtums hoch zum Haus, um den Dornröschenschlaf zu beenden, bewegt Köpfe und Herzen bis heute.

Was steht im Plan Gottes? Das muss der Himmel uns noch deutlich zeigen.

Wenn Paare erstmals herkommen, Paare, die Schönstatt zum Beispiel durch das Ehevorbereitungsseminar kennengelernt haben, erlebe ich immer wieder das Staunen:

**„Wir Ehepaare/Familien sind in Schönstatt so wichtig,
dass es sogar eine eigene Gnadenkapelle für uns gibt“**